

Die "Morgenpost" springt gerne ein

LUZENBERG: Ulla Lösch bringt Briefe auf den Weg / Hoffnung auf Verkehrstickets hegen

Von unserem Redaktionsmitglied Angelika von Bülow

Frischer Kaffeeduft zieht durch den Raum. Bei Ulla Lösch im Kiosk auf dem Luzenberg treffen sich Frühaufsteher, ordern Semmeln, die schnell noch eben gebacken worden sind, essen, wollen ein wenig klönen. Oder sich Briefmarken kaufen. Seit Februar nimmt die Inhaberin Aufträge für die "Morgenpost" entgegen und ist heilfroh darum.

Die Erfahrungen mit der Deutschen Post waren eher negativ. Lösch hatte sich darum beworben, Briefmarken verkaufen, Post annehmen zu können. Doch sie bekam eine lapidare Absage, und das noch nicht mal an ihre eigene Adresse. Der Landtagsabgeordnete Roland Weiß hatte sich, unterstützt vom Bundestagsabgeordneten Lothar Mark stark gemacht für die Luzenbergerin. Ohne Erfolg.

Lösch ist ein wenig betrübt, "dass ich nicht einmal persönlich angeschrieben wurde. Man hätte ja durchaus bedauernd ablehnen können." Aber, so gar nichts, keine Regung, "ein schwaches Bild."

Da war die "Morgenpost" ganz anders. Man kam, sah und vereinbarte eine Probezeit. Die läuft derzeit, und Lösch ist eigentlich zufrieden. Noch hat die "Morgenpost" ein begrenztes Verbreitungsgebiet, aber sie wächst. Und ihre Marken sind billiger, um vier Cent etwa beim Standardbrief, vor allem für Unternehmen kann das eine große Steuerersparnis bedeuten. Lösch macht gerne Reklame für den Anbieter, sie wird in Kürze, das hofft sie, den blauen "Morgenpost"-Kasten aufstellen können.

Als Service verkauft die Inhaberin auch Briefmarken für die gelbe Post. Wie sie Fahrkarten für den Nahverkehr bereithält. Für etwa 300 Euro im Monat kauft sie sie ein und verkauft sie weiter an die Kunden, die immer wieder vorbeikommen und nachfragen.

Nun würde Lösch gerne ganz offiziell Tickets des Nahverkehrs anbieten. Aber dem Wunsch sind Grenzen gesetzt. 500 Meter müssen die Verkaufsstellen mindestens auseinander liegen und in etwa 200 Metern liegt der nächste Kiosk. Für Löschs Kunden nicht einzusehen. Sie brauchen die Karten, sie kaufen bei Lösch ein, sind teilweise Stammgäste, kommen regelmäßig auf einen Kaffee oder etwas zu essen vorbei, da würden sie sich eben gerne auch mit den Fahrkarten eindecken.

Roland Weiß war jetzt wieder vor Ort. Und er hat Hoffnung, dass man mit den Verkehrsbetrieben reden kann. Ulla Lösch würde sich freuen, in ihren Kiosk, der längst schon ein Treffpunkt geworden ist für viele Luzenberger, reißt sie sich praktisch ein Bein aus, um möglichst umfassend bedienen zu können. Bürokratie habe ja durchaus ihren Sinn, räumt sie ein, aber bisweilen müsse man doch auch über den Tellerrand hinwegsehen können.

© Mannheimer Morgen - 21.04.2006